

Lieber Heede als Heide - Teil 1

Verkündigungsbrief vom 07.04.02.1996 - Nr. 13 - Kol 3,1-4

(Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 13-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Durch unsere Taufe haben wir zwar nicht aufgehört, Menschenkinder zu sein. Zugleich aber wurden wir durch dieses Erstsakrament unserer Neu- oder Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wahre Gotteskinder, vom dreifaltigen Gott aus Gnade und Barmherzigkeit angenommen und adoptiert, um in den Himmel kommen zu können. Denn durch die Taufe haben wir die heiligmachende Gnade Gottes erhalten, wir wurden Glieder am Leib Jesu Christi, der Kirche. Die drei übernatürlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe wurden uns eingegossen, damit sie sich in unserer Seele entfalten.

- So ist die heilige Taufe keine äußerliche Zeremonie, sondern ein wirksames Handeln Gottes an unserer unsterblichen Seele, ein großes Geheimnis der Mitteilung des neuen, übernatürlichen Lebens, das sich in uns zum ewigen Leben hin entwickeln soll.
- Die Taufe ist das wichtigste Urgeschenk Gottes, das ein Christ bekommen hat. Durch dieses Sakrament werden die Gläubigen mit Christus auferweckt. Deshalb sollen wir Christen immer und überall suchen, was droben ist.

Was und wer ist droben?

- Der gekreuzigte und auferstandene Christus, der zur Rechten des Vaters sitzt.
 - Ein Christ, der nicht nach dem ewigen Himmel strebt, ist kein Christ.
 - Ein Gläubiger, der sein Denken, Urteilen, Sinnen und Trachten nicht auf das Himmlische, das oben ist, ausrichtet, ist kein Christ.
 - Ich kann als Gläubiger nicht von dem leben, was auf Erden ist. Das Irdische darf nicht das Letzte und Endgültige in meinem Leben sein. Sonst habe ich das Ziel meiner Berufung und Auserwählung verfehlt.

Im erhöhten Heiland ist die Schöpfung bereits erneuert. Und diese Umwertung aller Werte bedeutet auch für uns Christen eine völlige Umorientierung, nämlich eine stärkere Loslösung vom Irdischen und eine immer deutlichere Verankerung im Ewigen.

Irdische Aufgaben und Pflichten erfüllt auch der Christ. Aber nicht mehr verbissen in dem Sinn, daß er sich im Vorübergehenden verliert. Der Blick auf den erhöhten Herrn und unsere Hoffnung auf ihn darf nie verlorengehen. Denn wir sind in der Taufe dem alten Menschen der Sünde und Selbstsucht gestorben.

Das neue Leben aus Gott und in Gott ist uns geschenkt. Wir dürfen teilnehmen am himmlischen Leben des Auferstandenen, der nun bereits in der Herrlichkeit zur Rechten des Vaters thront.

Noch ist dieses Leben dem irdischen Blick verborgen. Aber es ist trotzdem bereits Realität. Unser eigentliches Leben liegt im Himmel. Da ist die verborgene Quelle der Gnade und des neuen Lebens. Unser Leben auf der Erde ist deshalb nicht uneigentlich, aber doch flüchtig und vorübergehend.

Und genau dies wird sich zeigen bei der endgültigen Offenbarung Christi, wenn er in Allmacht und Herrlichkeit als Richter aller Lebenden und Toten wiederkommen wird.

- *Dann wird die himmlische Glorie an uns offenbar, die wir jetzt in uns tragen in der Gestalt der Gnade, noch nicht in der Gestalt der endgültigen Herrlichkeit.*
- *Dann wird Christus sich als der wahre Herr der Welt offenbaren, der alles Sichtbare und Unsichtbare aus dem Nichts erschaffen hat und in dem alles im Himmel und auf Erden zusammengefaßt ist.*
- *Dann tritt das Ziel unseres Lebens und der Geschichte aus seiner Verborgenheit hervor.*
- *Dann wird nämlich das Sichtbare als das Vergängliche und das Unsichtbare als das für immer Bleibende und Ewige hervortreten.*

Dieses Christusgeheimnis ist die stärkste Kraft des Christen, nach Gottes Willen zu handeln.

→ [Grete Ganseforth](#) ist in ihrem Leben und Leiden ein Hinweis, daß dies alles stimmt. Heute wollen wir aus ihrem Leben berichten, womit in einem ersten Teil bereits am dritten Fastensonntag begonnen wurde.

Sie litt in den 50 Jahren ihres Sühnedaseins nicht nur an der erwähnten *Bangschen Krankheit*, einer Art Lähmung, sondern auch an Herzschwäche und Nierenversagen. Dazu kamen große Geschwüre und Blutarmut. Zum Schluß waren Beine und Unterleib voll mit Wasser, so prall, daß sie sich nicht mehr umlegen und sich kaum noch bewegen konnte. Sie lag sich durch und mußte dann auf dem rohen Fleisch liegen.

An ihr hat sich erfüllt, was Paulus in seinem zweiten Korintherbrief schreibt:

- *„Allezeit tragen wir Christi Todesleiden an unserem Leib, auf daß auch Jesu Leben sich an unserem Leib offenbare. Ständig werden wir mitten im Leben um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde... Aber wir wissen: Der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird auch uns mit Jesus auferwecken und uns zusammen mit euch an seine Seite stellen... Darum verzagen wir nicht und verlieren wir nicht den Mut. Mag auch unser äußerer Mensch aufgerieben werden, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn die leichte Augenblickslast unserer Trübsal und Drangsal bringt uns eine überschwengliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit. Nur dürfen wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare aber ewig.“*

Die Teilnahme am Sterben Christi begann schon bei Beginn der Erscheinungen in *Heede*, vier Jahre nach Beginn der Nazi-Herrschaft am 1.11.1937.

Viele Katholiken im Emsland waren keine Anhänger Hitlers. Tausende kamen nach *Heede*. Für die Partei war das eine unmögliche Sache. Im Dritten Reich gab es nur eine „*Erscheinung*“, die zugelassen war, die des Führers und Reichskanzlers. Marienerscheinungen hatten da nichts zu suchen. Die durfte es einfach nicht geben. So etwas war nicht vorgesehen in der „*Vorsehung*“, von der Hitler sprach und mit der er sich und seine Macht umschrieb. Statt Achtung vor der göttlichen Vorsehung mußte man sich als gläubiger Katholik vor diesen gottlosen Machthabern vorsehen.

Die vier Sehermädchen aus *Heede* wurden gequält und verfolgt. Im Alter von 11 bis 13 Jahren verschleppte man sie zwangsweise für 5 Wochen aus ihrer Heimat, die sie noch nie verlassen hatten. In der psychiatrischen Anstalt von Göttingen wurden sie ständig belästigt, neugierig ausgefragt und ausgequetscht. Denn so etwas durfte es einfach im *Dritten Reich* nicht geben. Das galt für die Gestapo als äußerst peinlicher Zwischenfall, dessen Spuren man möglichst schnell beseitigen mußte. Das war einfach Irrsinn, ja staatsgefährdend.

- ❖ *Adolf Hitler* war ein abgefallener Katholik. Nach *Prof. Dr. Georg May* hatte er bereits im Alter von 12 Jahren im Religionsunterricht gelästert, es gebe keine Unbefleckte Empfängnis, das sei Unsinn. Genauso unmöglich sei es, daß Gott in einer Hostie gegenwärtig sei. Schon als junger Schüler war er an Jesus und Maria gescheitert. Und nun kam ihm die Königin des Weltalls und die Königin der Armen Seelen dazwischen. Das konnte das 1000jährige Reich nicht hinnehmen. So wurden die Kinder der Verfolgung ausgeliefert.

Für Grete Ganseforth hat sich diese Verfolgung, ihr inneres und äußeres Leiden um Jesu und Mariä willen verlängert durch 50 Jahre hindurch bis zu ihrem Tod.

In Psalm 119, Vers 136 lesen wir:

- *„Tränenbäche strömen aus meinen Augen, weil man Dein Gesetz nicht befolgt.“*

Bei Grete wurden diese Tränenbäche blutig. In großer seelischer Not und Niedergeschlagenheit rief sie manchmal den Priester an. Sie bat um seinen priesterlichen Segen und sein Memento beim Hl. Meßopfer. Er fragte zurück:

- ? *„Warum verlangen Sie nach dem priesterlichen Segen, was merken Sie dabei, was haben Sie davon?“*

Ihre Antwort:

- *Vom Segen des Priesters geht eine positive Strahlung aus. Das hilft, den Zustand der Depression und Traurigkeit durchzustehen. Man kann so die Last, die Gott einem auferlegt, besser tragen und ertragen.*

Der Segen ist also keine Magie und keine Art von *Deus ex machina*, bei dessen Vollzug alle Sorgen wie automatisch aufgelöst werden.

- Der Grad seiner Wirkung hängt vom Glauben des Spenders ebenso mit ab wie vom Vertrauen des Empfängers.

Eine Sühneseele soll ja auch ihr Leiden nicht völlig willenlos über sich ergehen lassen, sondern mit einem bewußten Ja zum Gekreuzigten, mit einem klaren Ja zur Teilnahme am Erlöserleiden Christi. Bei einem solchen Leben und Dulden vergeht einem von allein jede Art von religiöser Oberflächlichkeit und Schwärmerei. Grete waren alle Floskeln und frommen Augenaufschläge zum Himmel zuwider.

Manchmal fuhr man sie in einem alten Rot-Kreuz-Wagen aus dem ersten Weltkrieg hinten in die Kirche. Sie konnte es nicht leiden, wenn sie manche Leute dann neugierig anschauten oder das Wagentuch streichelten. Dann machte sie beim Pastor ihrem Herzen Luft und schimpfte über solche Formen von Personenkult und gefühlvoller Schwärmerei. Viele Personen hatten zwar Kontakt mit ihr. Aber oft nur äußerlich. Ihr wahres Charisma kannten sie nicht.

Prophezeiungen über den kommenden Krieg wollte sie nicht gelten lassen. Vernünftig und nüchtern argumentierte sie:

- *Wenn ein solcher Krieg kommt, können wir uns immer noch früh genug darauf einstellen. Wieso soll uns Gott das im voraus sagen? Oder hat sich schon einmal eine Person wegen solcher Kriegsprophezeiungen bekehrt?*

(Fortsetzung in Teil 2 – Glaubensbrief Nr. 14 vom 14.04.1996)